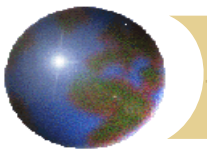


WG-Lehrplan: VWL

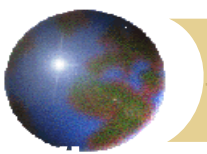
Preisbildung auf verschiedenen Arten von Märkten



Preisbildung auf Wettbewerbsmärkten

Stolpersteine

- ✚ Auswahl eines geeigneten Beispiels:
Wochenmarkt vs. Warenbörse



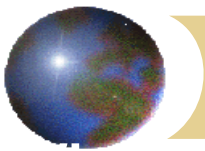
WG-Lehrplan: VWL

Vorschlag A

Wochenmarkt am 30. März 2007 in Ludwigsburg



1 kg Kartoffeln kosten auf dem Wochenmarkt **1,80 EUR**.
Auf welche Weise kommt dieser Marktpreis zustande?



WG-Lehrplan: VWL

Vorschlag B



STUTTGARTER WAREN- UND PRODUKTENBÖRSE



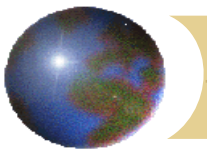
Börsenbericht vom 3. April 2007

Notierungen für Getreide, Mühlenprodukte, Futtermittel ..

Großhandelsabgabepreis je 1.000 kg ohne MwSt

Inländ. Brotweizen 11,5/ 220 FZ 153,00 EUR

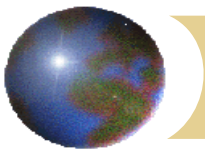
Der für die Preisfestlegung zuständige Börsenmakler hatte viele unterschiedliche Angebots- und Nachfragegebote vorliegen. Auf welche Weise hat er beim **inländischen Brotweizen** den Einheitspreis von **153 EUR** ermittelt?



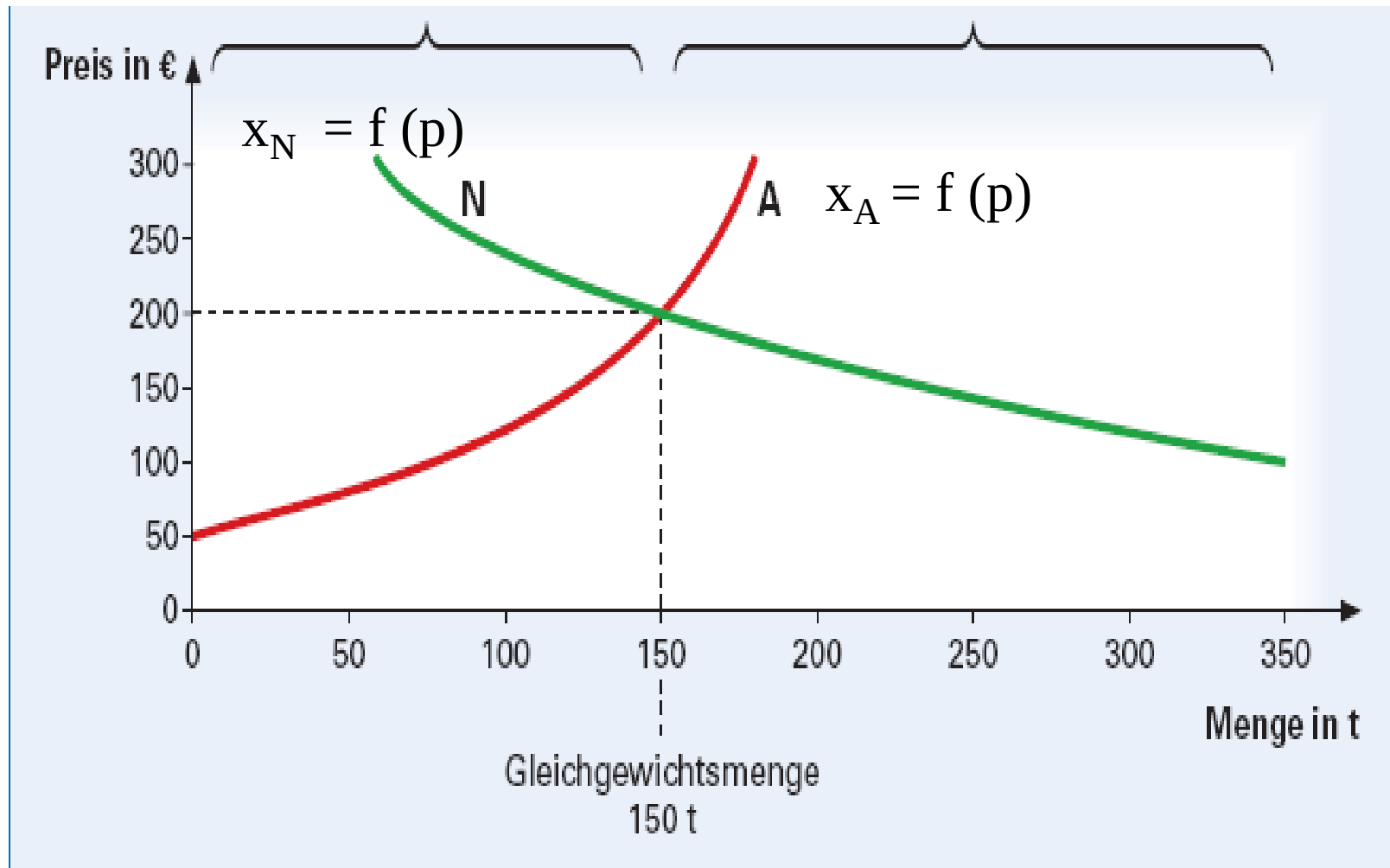
Preisbildung auf Wettbewerbsmärkten

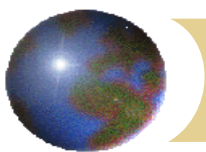
Stolpersteine

- ✚ Unklarheit über die vermeintlich widersprüchliche Aussage, dass
- ✚ 1. der Preis eines Gutes die Höhe von Angebot und Nachfrage für dieses Gut bestimmt und
- ✚ 2. Angebot und Nachfrage den Gleichgewichtspreis und die Gleichgewichtsmenge dieses Gutes bestimmen.



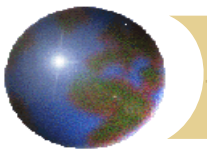
WG-Lehrplan: VWL





WG-Lehrplan: VWL

Auf den ersten Blick scheint ein Widerspruch zwischen den beiden Aussagen zu bestehen, dass einerseits der Preis eines Gutes die Höhe von Angebot und Nachfrage für dieses Gut beeinflusst und andererseits wiederum Angebot und Nachfrage den Gleichgewichtspreis (und die Gleichgewichtsmenge) dieses Gutes bestimmen. Um zu verstehen, welche Größe von welcher Größe abhängt, muss deutlich zwischen der angebotenen und nachgefragten Menge einerseits und der Angebots- und Nachfragefunktion bzw. Angebots- und Nachfragekurve andererseits unterschieden werden. Die Zusammenhänge zwischen der nachgefragten bzw. angebotenen Menge eines Gutes und seinem Preis, lassen sich als Nachfragefunktion $X^N = X^N(p)$ und als Angebotsfunktion $X^A = X^A(p)$ darstellen. Angebots- und Nachfragemengen sind also eine Funktion des Preises. Da aber der Schnittpunkt zwischen Angebots- und Nachfragekurve den Gleichgewichtspreis (und die Gleichgewichtsmenge) bestimmt, lautet die Gleichgewichtsbedingung $X^N(p) = X^A(p)$. Der Gleichgewichtspreis p^0 ist somit von der Angebots- und Nachfragefunktion bzw. vom Verlauf der Angebots- und Nachfragekurve abhängig. Der Gleichgewichtspreis p^0 ist somit eine Funktion der Angebots- und Nachfragefunktion. Diese Funktion lässt sich als $p^0 = f(X^N(p), X^A(p))$ darstellen.



Preisbildung auf Wettbewerbsmärkten

Stolpersteine

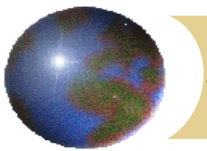
Klärung des Problems anhand von

✚ Aufgabe 3.4 Nr. 2 S. 117

Verschiebung der Kurven im Zeitablauf →

Anpassungsprozesse →

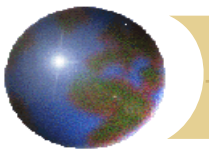
Bewegung auf der Kurve



Preisbildung auf Wettbewerbsmärkten

Stolpersteine

Änderungen von Angebot oder Nachfrage (= Verschiebung der Kurven) führen zu einem Angebots- oder Nachfrageüberschuss. Dadurch werden Anpassungsprozesse in Form von Preis- und Mengenänderungen (= Bewegung auf den Kurven) ausgelöst, die zu einem neuen Gleichgewichtspreis und einer neuen Gleichgewichtsmenge führen (= Preismechanismus).



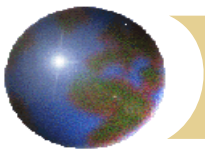
WG-Lehrplan: VWL

Staatliche Eingriffe in die Preisbildung auf Wettbewerbmärkten

Stolpersteine

HOT-Beispiel

und G. Hartmann, S. 77/78



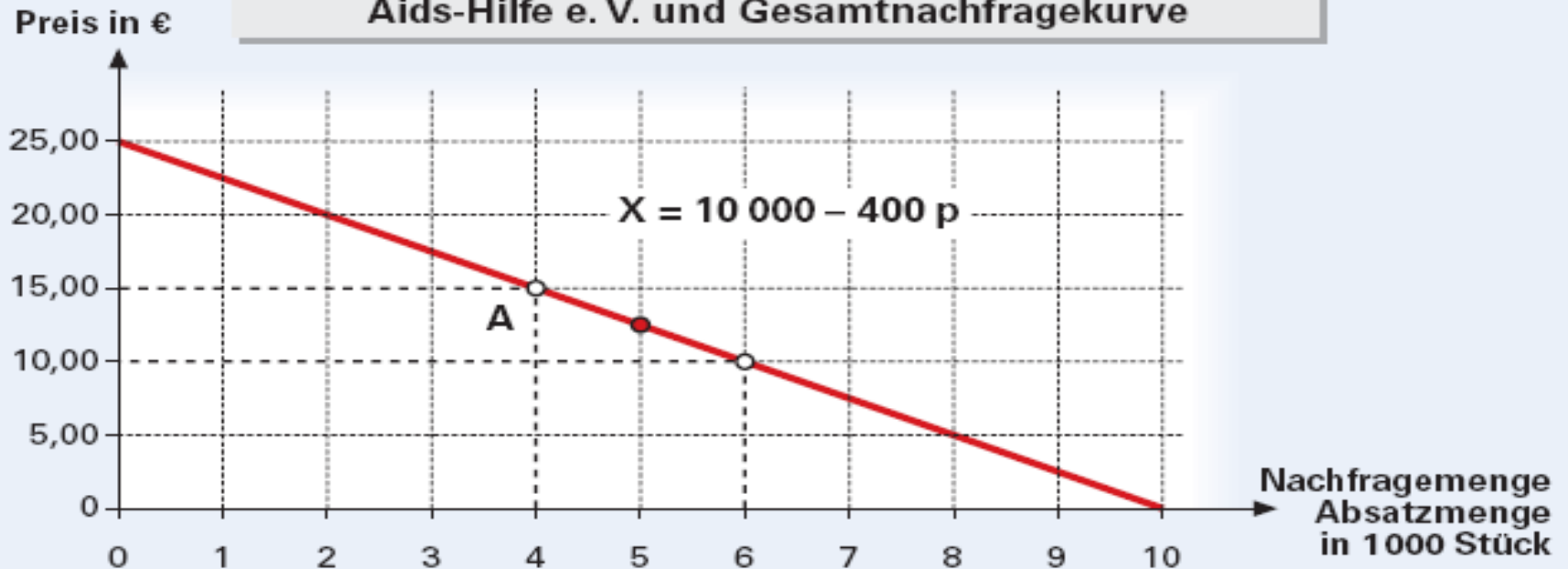
WG-Lehrplan: VWL

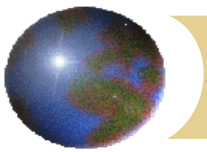
Monopolpreisbildung

Stolpersteine

- ❖ Verwechslung von Preis-Absatz-Kurve und Nachfragekurve.

Preis-Absatz-Kurve für die Konzertveranstaltung der Aids-Hilfe e. V. und Gesamtnachfragekurve



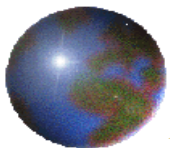


WG-Lehrplan: VWL

Monopolpreisbildung

Stolpersteine

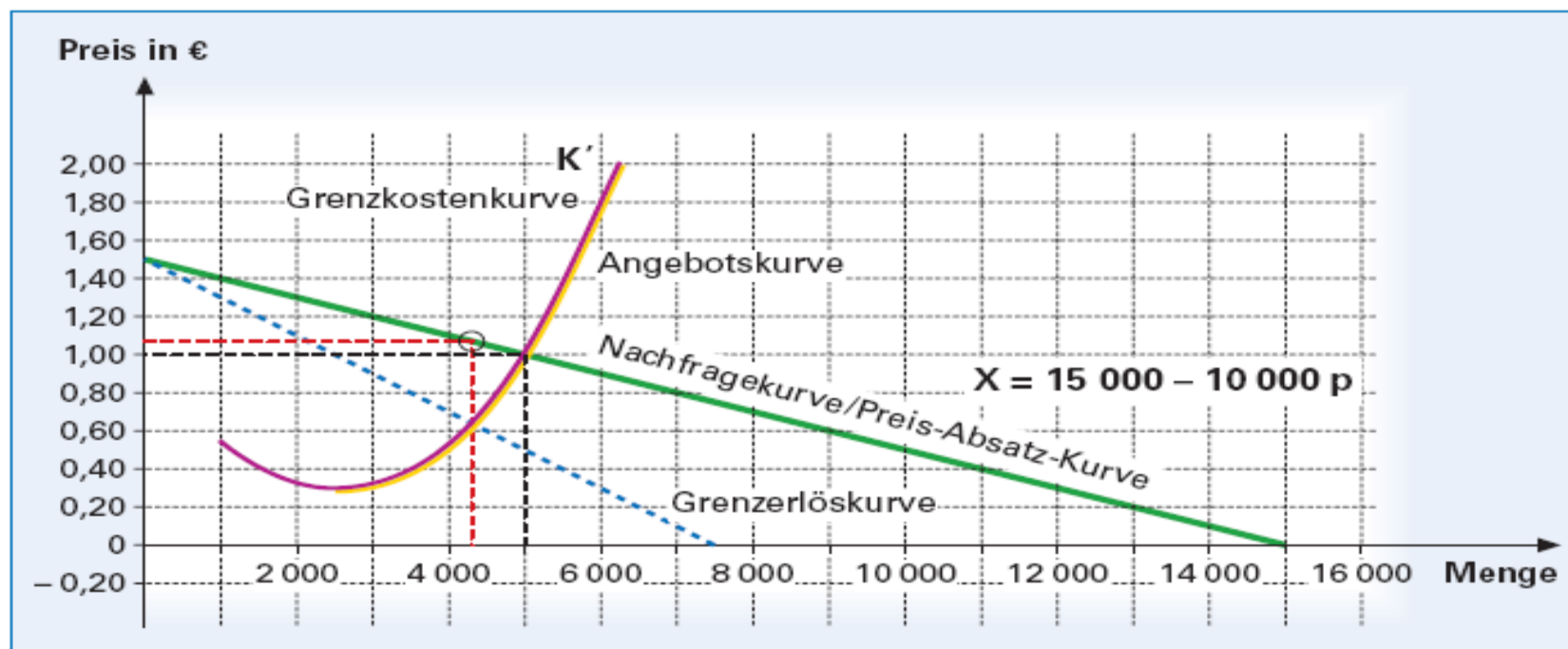
- ❖ Falsche Darstellung beim Vergleich der Marktversorgung durch Monopol und Polypol

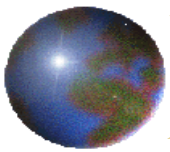


WG-Lehrplan: VWL

Monopolpreisbildung

Angenommen, alle Brezelanbieter einer Region schließen sich durch Absprachen über Produktionsmengen und Vereinbarung eines einheitlichen Preises zu einem Kollektivmonopol zusammen. Unter Wettbewerbsbedingungen (Polypol) bildete der aufsteigende Ast der zusammengefassten (aggregierten) Grenzkostenkurven der einzelnen Anbieter die Gesamtangebotskurve. Der Zusammenschluss der einzelnen Anbieter zu einem Monopol führt dazu, dass sich aus der Zusammenfassung (Aggregation) der unveränderten Grenzkostenkurven der einzelnen Anbieter jetzt die Grenzkostenkurve des Kollektivmonopols ergibt. Die Gesamtnachfragekurve ($X = 15000 - 10000p$) soll von der Änderung der Marktform unbeeinflusst bleiben. Nach der Umwandlung in einen Monopolmarkt stellt diese Gesamtnachfragekurve gleichzeitig die Preis-Absatz-Kurve des Kollektivmonopols dar.



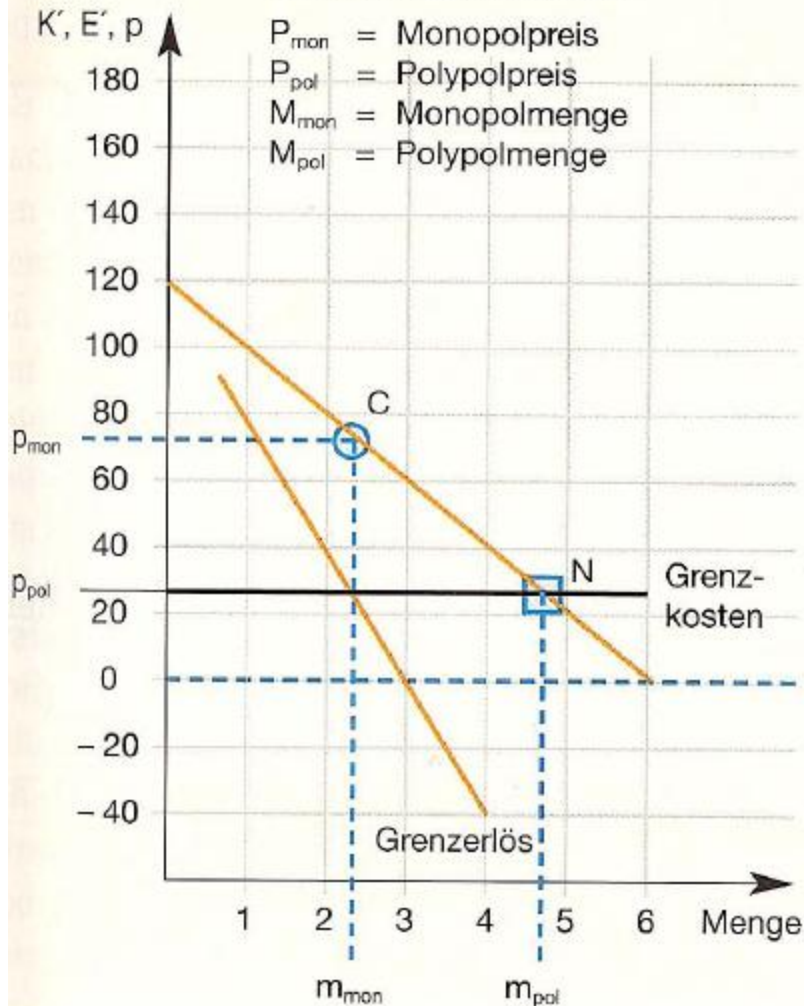


WG-Lehrplan: VWL

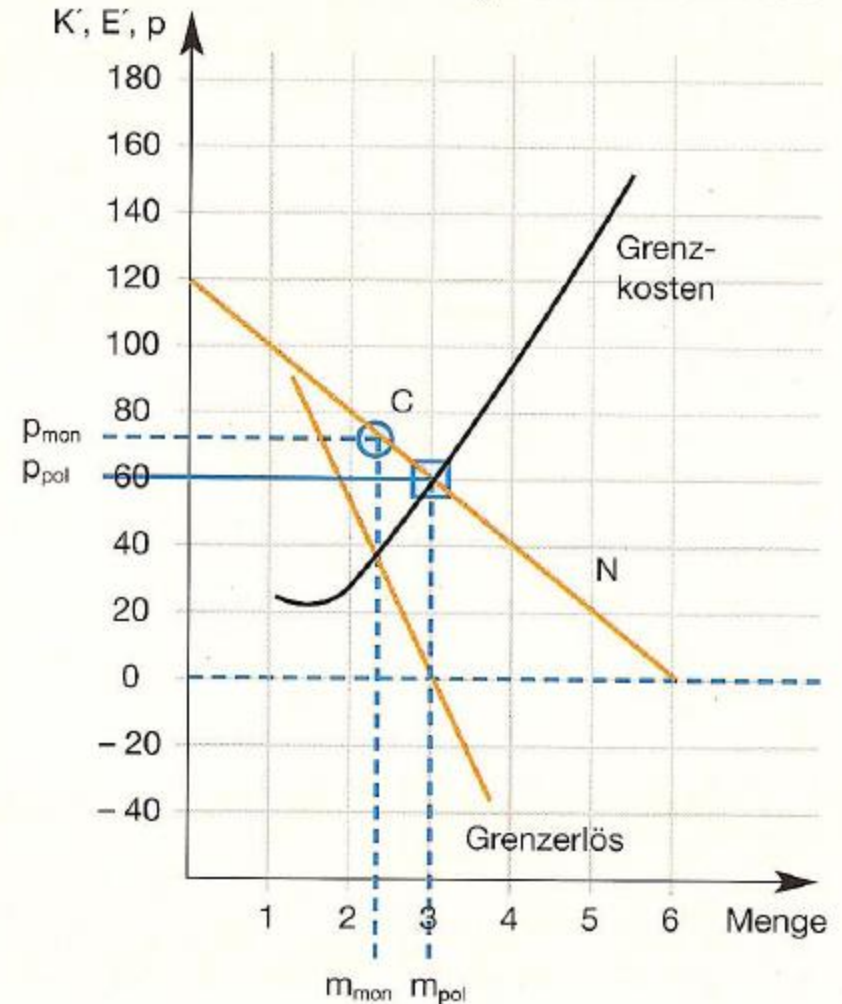
Monopolpreisbildung

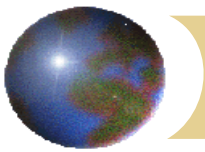
Lineare Grenzkosten

P_{mon} = Monopolpreis
 P_{pol} = Polypolpreis
 M_{mon} = Monopolmenge
 M_{pol} = Polypolmenge



Grenzkosten bei s-förmigem Kostenverlauf

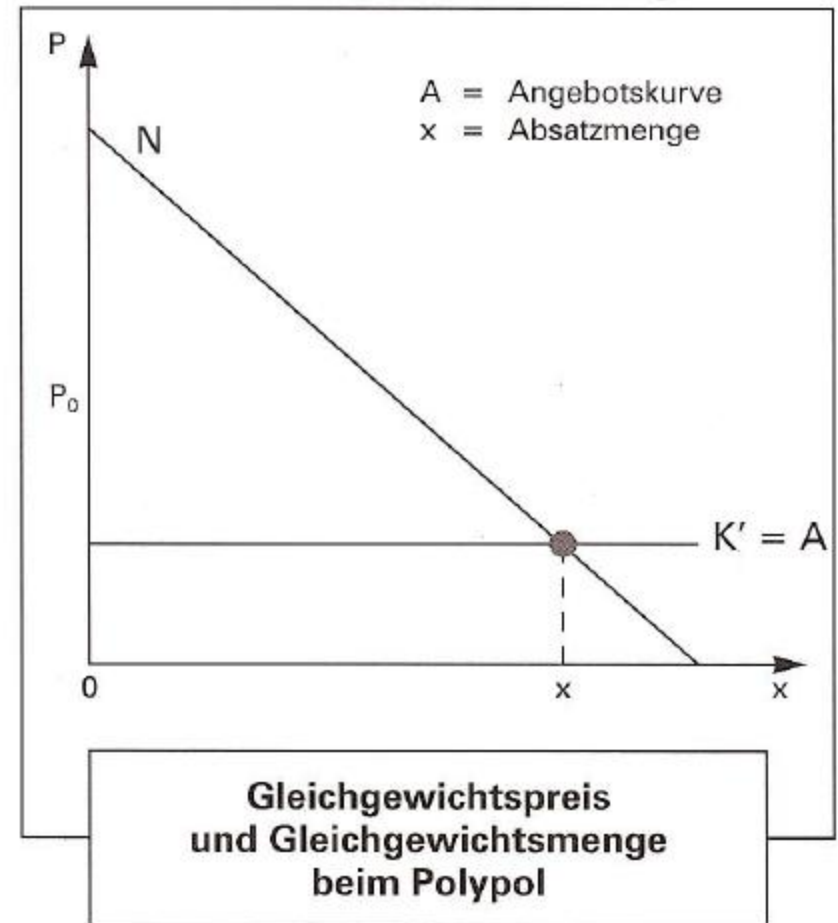
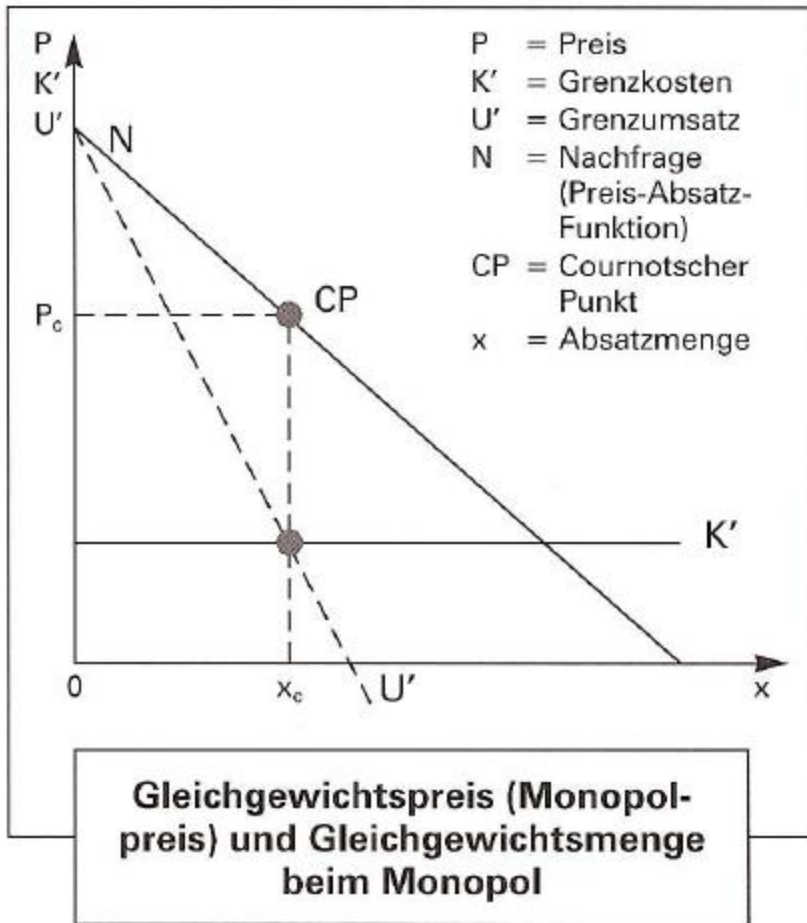


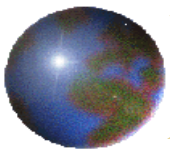


WG-Lehrplan: VWL

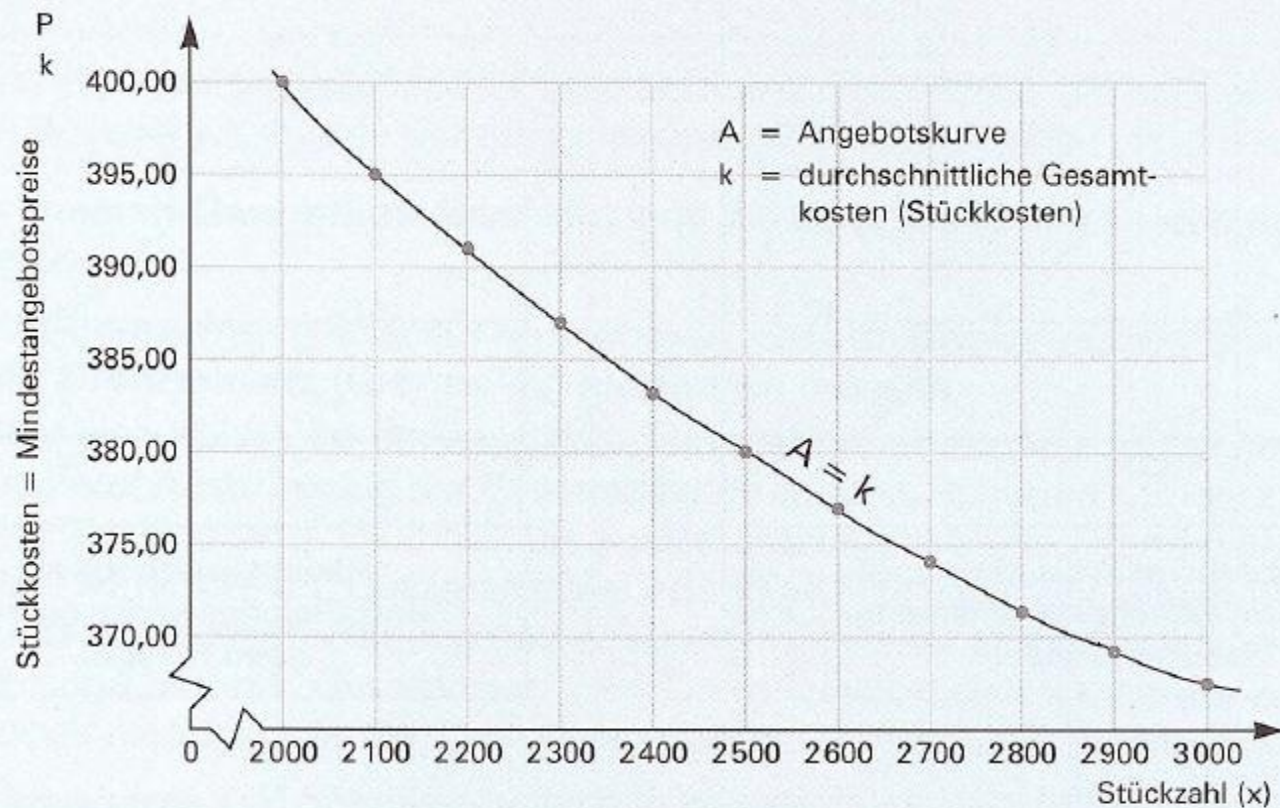
Monopolpreisbildung

Stolpersteine

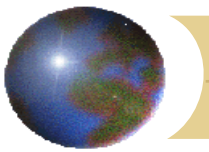




WG-Lehrplan: VWL



Anomale Angebotskurve bei Stückkostenkalkulation



„Doppelt geknickter Nachfragekurve“

Ulshöfer S. 65



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.**